

Die Wahrheit über die Fallenjagd.....

Szenario wie folgt:

Mühsam stapft der Jäger durch das Unterholz. Er ist angespannt. Gilt es doch, die im Revier aufgestellten Fallen zu kontrollieren. Die Vorfreude treibt ihn an.

Angekommen hat er in einer Lebendfalle auch Erfolg. Nun noch das Tier aus der Falle holen und töten.

Das Opfer empfindet Todesangst. Es ist gefangen und verletzt. Lange Zeit tobte es panisch und verzweifelt in seiner Falle, versuchte sich zu befreien, schrie und fügte sich noch zusätzlich Verletzungen zu. Half alles nichts, keine Chance. Es ist einer der grausamsten Wege in den Tod.

So, oder so ähnlich, spielt es sich in vielen Revieren in Deutschland ab, wenn die Fallenjäger unterwegs sind.

Warum stellen Jäger heutzutage immer noch Fallen? Artenschutz nennen sie das neuerdings und wollen angeblich seltene Bodenbrüter schützen. Bodenbrüter kann man aber nur schützen, wenn das Biotop stimmt und das stimmt eben vielerorts nicht mehr. An dieser Stelle sollte ein Hebel zur Verbesserung der Biotope angesetzt werden.

Früher wurden Fallen von Jägern für Fuchs und Co gestellt, um die Abschüsse von Hasen, Rebhühnern und Fasan zu erhöhen und das gilt heute noch.

Das von Jägern vorgebrachte Argument für die Fallenjagd zum angeblichen Artenschutz von Bodenbrütern ist überraschenderweise erst wenige Jahre alt.

Nachdem Jäger die Fallenstellerei, die sie ausschließlich zur Erhöhung ihrer Niederwildbeute gestellt haben, dem mündigem Bürger nicht mehr mit den althergebrachten Argumenten erklären konnten, sind sie also auf den Zug des Artensterbens aufgesprungen. Der von der Landwirtschaft zu verantwortende Artenschwund kam ihnen dabei sehr gelegen.

Artenschutz wird aber zur Heuchelei, wenn man Beutegreifer mittels Fallenjagd dezimieren will. Um, das haben wir in den vorausgegangenen Berichten gelesen, die Beutetiere selbst zu erlegen.

Sie werben sogar mit dem Spruch“ Jagd als Lösung des Artensterben durch intensive Fallenjagd“. (Deutscher Jagdverband 26.09.14) Da bleibt dem Normalbürger die Luft weg und er fragt sich: „ für wie doof halten die uns eigentlich“?

Werfen wir einen Blick auf die feinen Methoden:

Es gibt Totschlagfallen und Lebendfallen. Bei den Totschlagfallen wird das sogenannte Eiabzugseisen eingesetzt. Es soll auf Abzug des Köders zuschlagen und das Tier töten. Natürlich ist es nicht selektiv, also können unterschiedliche Arten gefangen werden. Leider wirkt es auch nicht immer sofort tödlich und kann deshalb zu schlimmsten Quälereien durch eingequetschte oder abgetrennte Gliedmassen führen.

Erfreulicherweise hat der Gesetzgeber das in NRW erkannt und diesen Fallentyp verboten.

Dann gibt es die sogenannten Lebendfallen. In diesen werden Tiere gefangen, um sie dann nach der Entnahme, oder noch in der Falle selbst, zu töten. In diesen Fallen kann sich natürlich alles fangen, also auch geschützte Arten. Entscheidend für Leben oder Tod der ausgelieferten Kreatur ist hier allein die Einstellung des Jägers. Gnade oder Ungnade. Eine Kontrolle gibt es nicht.

Es ist an der Zeit, den Gebrauch dieser Fallen auf breiter Ebene zu verbieten, zu ungewiss ist das Schicksal vieler Tierarten die hineingeraten. Eine Einschränkung muss man jedoch fairerweise zulassen. Auf Inseln oder an Deichen, die geschützt werden müssen, ist die Fallenjagd oft das einzige Mittel der Wahl. Dann aber bitte nicht mit Hobby-Jägern, sondern Fachleuten.

Man hat inzwischen auf allen Ebenen der Ethik, Religionen, Philosophie und täglichem Erleben herausgefunden, dass Tiere Empfindungen haben, wenn nicht gar eine Seele haben. Diese Erkenntnisse sollten auch der Jägerschaft nicht fremd sein.